

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

# Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 fr. C. M.

No. 40.

Kronstadt, den 19. September.

1849.

## Auszeichnung.

Die „Wiener Zeitung“ vom 5. September enthält in ihrem amtlichen Theile folgende Nachrichten: **Se. Majestät** der Kaiser haben mit allerh. Entschliegung vom 30. v. M. nachstehenden Individuen für die sich in dem jüngsten Abschnitte des Feldzuges in Siebenbürgen vor dem Feinde erworbenen Verdienste und zwar: den Major **Wladimir Graf Daun** von Herzog von Parma-Inf. zum Oberstlieutenant, den Hauptmann **Johann Wagner** des Generalstabes zum Major in der Linie und den Oberlieutenant **Joseph Helmer** von Herzog von Parma-Inf. zum Hauptmann zweiter Klasse und ad latus des Corpsadjutanten in Siebenbürgen allergn. zu ernennen und anzuordnen geruhet, daß den nachstehenden Individuen die allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben werde: den Obersten: **Baron Stutterheim** von Baron Bianchi-Inf., **van der Müll** vom Grabiskaner und **Gisler** vom 1. Romanen-Grenz-Reg.; dem Major **Schön** von der Artillerie; den Hauptleuten: **Pollovina** von Baron Bianchi- und **Jovic** von Turfky-Inf. \*); den Oberleutenanten: **Urs**, **Kucsevitz** und **Winkler** vom 1. Romanen-Grenz-Reg., **Ciner** von Turfky und **Helmer** von Herzog von Parma-Inf.; den Lieutenanten: **Benedicti** vom 1. Romanen-Grenz-Reg., **Krispanowsky** von Herzog von Parma-Inf. und **Kepl**, dann dem Oberarzt **Dr. Rohm** von Herzog von Parma-Inf.

**Se. Majestät** der Kaiser haben in Anerkennung der Leistungen des Feldzeugmeisters **Freiherrn v. Buchner** als commandirender General in Siebenbürgen, seiner rastlosen Thätigkeit, seiner Hingebung für den allerhöchsten Dienst und seiner bei Führung der Truppen in jeder Gelegenheit glänzend bewährten Tapferkeit denselben mit allerhöchstem Kabinettschreibem vom 5. September d. J. allergnädigst zum zweiten Kapitän Allerhöchstherrn ersten Arcieren-Leibgarde zu ernennen geruhet.

**Ferdinand Höppler** von Graf Leiningen-Inf. hat den Orden der eisernen Krone 3. Klasse erhalten. Von der Besatzung der Feste Dewa, die sich lange mit geringen Mitteln so heldenmüthig tapfer gehalten hat, ist **Johann Kovich**, Oberlieutenant und **Jakob Bozernich**, Lieutenant von Janina-Inf., ersterer zum Hauptmann und letzterer zum Oberlieutenant befördert worden.

## Aus Weidenbach.

Ueber den Brand in dem Kronstädter sächsischen Kreisorte Weidenbach ist uns nachstehender Bericht zugegangen: Um halb eilf Uhr in der Nacht vom 12. bis auf den 13. September ging im solid gebauten Stallschopfen des untern an der Post- und Commerzialstraße gelegenen Wirthshauses Feuer auf, durch welches in anderthalb Stunden sieben zunächst gelegene, mit ungedroschenen Früchten und Fourage vollgespeicherte Scheunen, ebenso viele Stallschopfen und ein böllenes Haus in Flamme geriethen und abbrannten. Der schnellen und eifrigsten Löschanstrengung der hiesigen Einwohner — welche durch die Mannschaft von dem hieselbst stationirten k. k. Husarendepot lobenswürdig unterstützt wurde und der auch der wackere Markthann **Georg Kuereß** aus Zeiden mit einer großen Feuerspritze noch zeitig genug zu Hilfe eilte — gelang es, das Weiterumsichgreifen der von einem heftigen Südwinde fürchterlich gepötschten Feuerflammen einzuschränken und zu unterdrücken. Die Menschen und die Viehstücke der diesfalls verunglückten Gehöften sind unbeschädigt verblieben. — Von der Ursache des Ausbruches dieses Feuersunglückes liegen bis gegenwärtig bloß Wahrscheinlichkeiten noch vor.

## Aus Fogarasch.

Am 12. September Abends wurde der hochwürdige Herr Bischof der griechisch-nicht-unirten Glaubensgenossen in Siebenbürgen,

\*) Ist bereits zum Major befördert.

D. R.

**Andreas Schaguna**, hier feierlich empfangen. Der evang. sächsische Pfarrer wurde von Seite der hiesigen romanischen Beamten freundschaftlich ersucht, dem Herrn Bischof auch mit den Glocken seiner Gemeinde läuten zu lassen, sie würden dieselbe Ehre auch ihrem Bischof erweisen, wozu sich jener bereitwillig erklärte und Seine Hochwürden selbst mit einer kurzen zeitgemäßen Rede empfing. Sogar die Glocken der reformirten Kirchengemeinde, die schon zu Werkzeu gen für den Herrn Bischof und sein Volk u. s. w. bestimmt waren, läuteten ihm jetzt zum friedlichen ehrenvollen Empfang. In der Kirche der gr.-n.-unirten hielt **Se. Hochwürden** eine sehr gediegene und zeitgemäße Rede an die Menge, die der Raum nicht fassen konnte. Er hob besonders und wiederholt hervor, daß sein Volk nur unter dem glorreichen Scepter **Se. Majestät** unsers allergnädigsten Kaisers **Franz Joseph I.** den Grund zu seiner künftigen glücklichen Existenz legen und nur im großen österreichischen Ländercomplexe fortbestehen und sich entwickeln könne. Die Früchte ihres vergossenen Blutes sollten Gleichheit und Brüderlichkeit sein; sie möchten Brüder werden zuerst untereinander, dann aber auch mit allen anderen Nationalitäten.

**Scharkany**, ein sächsischer Ort im Fogarascher Kreis, dessen Bewohner ein emsiges und thätiges Volk sind, ist, nachdem das Dorf seit dem Oktober v. J. mit unzählbaren Lasten durch die beständigen Lager-, Vorspannleistungen, Lieferungen aller Art u. c. bebürdet wurde, nun auch von der Viehpeuche heimgesucht worden. Schon über 100 Stück Rindvieh sind gefallen und die armen Leute sind in Folge der Viehsperre nun gezwungen, das noch erhaltene Vieh zu Hause zu füttern. Bei manchem Wirthse findet sich schon jetzt kein Futter und für den nächsten Winter wird im ganzen Dorfe kaum noch Etwas übrig bleiben. Das ist hart und vielleicht noch härter als Brandunglück, hier thut Hilfe weit mehr noth; und wer alle Folgen dieses Nothstandes erwägt, wird diesen und den Andern von ähnlichem Unglück betroffenen gewiß seine Unterstützung aus dem nicht versagen, was er durch Gottes Gnade aus den Kriegsdrangsalen noch gerettet hat.

## Mittheilungen aus Komorn.

Ein Destreicher der seit Jahr und Tag in Komorn weilte macht in dem „constitutionellen Blatt aus Böhmen“ folgende Mittheilung: „Die Honveds waren im ganzen sich wenig bewußt, um was es sich eigentlich handle. Sie kannten meist eben so wenig Ursache, als Zweck des Krieges. Die Parole des Tages war: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ Mit dieser Zauberformel vermochten die Führer alles durchzusetzen. Worin denn eigentlich die Gefahr bestehe, darnach fragte Niemand. „Das Vaterland ist in Gefahr!“ und der Honved stürzte sich beim Klange des Rakoczy oder des Kossuthmarsches mit alle Vorstellung übersteigender Wuth blindlings ins Feuer. Der Fanatismus, die blinde Hingebung mußte die Disciplin ersetzen, die, trotzdem alle üblichen Disciplinarstrafen in sehr ausgedehntem und sehr ausgiebigem Maße verhängt und executirt wurden, immer nur eine sehr lockere war. Von Zeichen des Respektes gegen Höhere war wenig zu merken. Wo diese nicht aus Leichtsinne oder Uebermuth unterlassen wurden, dort geschah es aus Verschlagenheit oder Dummheit. Nur gegen die Generale herrschte allgemeiner Respekt, ja einige sogar wurden stets mit Begeisterung und Aclamationen empfangen, so oft sie sich zeigten. Namentlich war **Görgey** der Mann der allgemeinen Bewunderung. Wenn er auf seinem hohen Schimmel erschien, in rother, mit goldenen Schnüren verzierten Uniform, über die Schultern einen weißen Dolman geworfen, ernst und bleich, den blonden Schnurbart emporgestrichen den niedrigen, breitkrämpigen Hut mit der wallenden weißen Feder tief in die Stirne gedrückt, soll er wirklich ehrfurchtgebietend, ja imposant ausgesehen haben.

Die übrigen Officiere trugen rothe Federn, auch die übrigen Generale, nur Görgey eine weiße. Einem Doctor, der früher in österreichischen Diensten gestanden war, und sodann einen hohen Sanitätsposten in der Festung bekleidete, wurde es indessen sehr verargt, daß er, der Mann, der nichts anders zu thun habe, als für Verwundete und Kranke zu sorgen, mit einer rothen Feder einherfolgte. Er legte sie auch alsbald ab, und verkaufte sie gegen eine weiße.

Görgey war gegen Jedermann freundlich. Das kleine Häuflein österreichischer Fortificationsbeamten benützte alsbald seine erste Ankunft in Komorn, um ihm vorzustellen, daß sie, da sie eben so sehr jeder ihr Vaterland lieben, als ein Magyare das seine, nicht gut in Diensten der Insurrection stehen könnten, daß sie in dieselben nicht freiwillig getreten seien, sondern beim Ausbruche des Krieges als einfache Angestellte verhalten wurden, in demselben weiter thätig zu sein, und baten um die Erlaubniß, Komorn verlassen und in die Heimat zurückkehren zu dürfen. „Kinder!“ antwortete Görgey — „das geht nicht gut an. Ob die Festung nun ungar. oder östreich. sei, die Ordnung, der Geschäftsgang und die Conversation müssen aufrecht erhalten werden und ihren Fortgang haben. Nur das Eine kann Euch zugestanden werden, daß Ihr, sobald der Feind aus den Grenzen Ungarns getreten, die Festung verlassen, und in Euer Vaterland zurückkehren dürft. Bis dahin werdet Ihr Euch Mühe geben, unsre Leute in den Geschäften der Fortification zu unterweisen.“ Wirklich wurden in die Fortificationskanzleien Honveds beordert, um den Geschäftsgang zu erlernen.

Weniger freundlich, ja, nichts weniger als das, war Guyon, ein kleiner lebhafter Mann, mit ganz aus der Stirne und nach rückwärts gestrichenem Haar und lispelndem gebrochenem Deutsch. Auch die österreichischen Sappeurs und Mineurs, die beim Ausbruch des Krieges in der Festung gelegen, und somit zurückgehalten worden waren, wünschten, meist Böhmen, Mährer und Deutsche, entlassen zu werden. Es wurde ihnen dies abgeschlagen, und ihnen sämtliche Officiersstellen in ihrer Branche angetragen, wenn sie sich herbeilassen wollten, Honveds in ihrem Fache zu unterweisen. Die Sappeurs und Mineurs lehnten es einmüthig ab. Guyon, der unsern Erzähler in Verdacht hatte Urheber dieser Aemten zu sein, ließ diesen zu sich kommen, und sprach zu ihm: „Ich hätte große Lust Sie erschießen zu lassen. Sie haben die Mineurs und Sappeurs abgeredet in unsere Armee zu treten.“ Unser Erzähler bedurfte aller Geistesgegenwart, um den Schotten auf andere Gedanken zu bringen.“

### Aus Munkacs.

Die hiesige Festung hat sich am 27. August den kais.-russischen Truppen unter den Befehlen des General-Lieutenants Karlowicz auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Garnison bestand aus zweiunddreißig Offizieren und 329 Soldaten vom 91. Honvedbataillon. In der Festung wurden einundzwanzig Kanonen, 520 Gewehre, Munition und Lebensmittel vorgefunden. Der Oberst Fürst Wassitchikoff überbringt dem Kaiser die Schlüssel dieses Plazes.

### Die besiegten Revolutionen.

Die „Morning Post“, stellt hierüber folgende Betrachtungen an: „Im Osten so wie im Westen, im Norden so wie im Süden Europas, von den Bergpässen Siebenbürgens bis zu den Meerengen des baltischen Oceans, von den Wäldern Galiciens bis zum Mittelmeere, das Siciliens Küsten umspült, erblicken wir die europäische Revolution besiegt und völlig unterworfen. Ihr Stolz ist gedemüthigt, ihre Hoffnungen zerstört, ihre Illusionen zerstreuet, das Scepter ihrer Herrschaft gebrochen, ihre Anmaßungen und ihr Hochmuth niedergehalten, und so ist es dahin gekommen, daß die Enthüllung aller im Dunkeln gesponnenen Mänke, die Entdeckung einer gigantischen, glücklich gedämpften und vereitelten Verschwörung der Gegenwart und Zukunft als lehrreiches Beispiel dienen kann. Nicht länger werden jetzt großprahlende Bettelhaftigkeit oder die blutigen Echauffements gieriger Habsucht und parteigängerischen Trokes uns verlegend entgegentreten dürfen. Die Lösungsworte der Parteien, womit man den Eifer und die Anstrengungen ihrer Anhänger anzuwornen suchte, schwinden hin in wohlverdiente Vergessenheit; die, einen dogmatischen Charakter an sich tragenden Phantasiegebilde, durch

welche man der Welt Glauben an die Aufrichtigkeit und Vertrauen in die Macht der Empörung einzufloßen suchte, werden in das Gebiet jener wahnsinnigen Träumereien verwiesen, aus denen sie ihren Ursprung genommen. So war der Professorengestalt und das nichtsbedeutende, langweilige Streben der in der St. Paulskirche tagenden Deputirten der Herbeiführung politischer Einheit unter den germanischen Völkern nicht gewachsen, selbst der Held von Wagram, der Aschanar unserer Zeit, der Verweiser des deutschen Reiches, schickt sich klüglich zu einem rechtzeitigen Rückzuge an, und wird, wie wir hoffen, sich baldigst wieder jener isolirten romantischen Lebensweise hingeben, die er in Steiermark zu führen gewohnt war. Die ehrgeizigen Adligen und unruhigen Bürger in den dänischen Herzogthümern, welche auf den Universitäten Jena's und Berlins ein viel gepflegtes Gehässigkeitgefühl gegen Scandinavien eingefloßen hatten, sind durch Waffengewalt wieder ihrem gesetzmäßigen Herrscher unterworfen worden, dessen Ahnenbilder jetzt noch in der skandinavischen Cathedrale von Roskilde zu sehen sind. Die Lombarden und Venetianer kehren wieder zurück unter österreichische Herrschaft, der sich auch die Magyaren wieder unterwerfen. Die Heere festgegründeter Regierungen haben den Geist der Empörung und Unterdrückung aus Rom und den Marken vertrieben; Toscana hat den angestammten Fürsten mit Freudigkeit aufgenommen, und selbst in der Conciaterra von Palermo, dieser Citadelle siciliani'schen Aufbruchs, stellt sich kein einziger Gegner dem neapolitanischen Panier mehr entgegen. Die Zustände Frankreichs, wo ein junger, wackerer Prinz, unterstützt von dem gesunden Sinne und dem Patriotismus des Landes, eine anomale Regierungsform mit Festigkeit, Würde, Entschlossenheit und jener Liebe zur Ordnung durchführt, welche das Lebenselement der Volkstheorie genannt werden muß, machen keine Störung in dem friedlichen, hoffnungsvollen Ausblicke, den Europa im gegenwärtigen Augenblicke gewährt. Wenn dieser Staat bis jetzt noch nicht wieder die gesetzmäßige Regierungsform in seinem Innern eingeführt hat, so muß dieß dem Drucke zugeschrieben werden, den eine unheilvolle Vergangenheit demselben heute noch fühlbar läßt. Die Parteiintriguen, denen erst in letzterer Zeit ein entscheidende Niederlage beigebracht wurde, haben eine Reihe von Ereignissen über dieses Land herbeigeführt, welche ihm noch längere Zeit die Segnungen, deren seine glücklichen Nachbarn theilhaftig geworden sind, unzugänglich machen werden.

Wenn wir aber auch die Gegenwart in so heiterem Lichte betrachten, so blicken wir desweges nicht weniger angsterfüllt in die Zukunft. An allen Enden Europa's feiern die Regierungen gegenwärtig glänzende Triumphe, besorgt aber fragen wir uns um den Gebrauch, den sie von ihren Siegen in der nächsten Zukunft zu machen gedenken. Wenn sie bloß den Forderungen der Gerechtigkeit nachgeben, um den Einflüsterungen feiger Nachsucht ihre Ohren verschließen werden; wenn sie sich der Herstellung von Maßregeln gegen die Wiederkehr der Vergangenheit befleißigen, und gleichzeitig das in derselben geübte Unrecht zu verzeihen im Stande sein werden; wenn sie endlich die Rechte und Freiheiten der constitutionellen Staatsformen befestigen, und dabei den gemachten Versprechungen umfassend nachkommen, und Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit als Maßstab an ihre Handlungen legen werden, so kann die Zukunft uns keinen Grund zur Besorgniß, sondern nur zu freundlichen Hoffnungen bieten. In allen großen Volksbewegungen ist die Masse der Theilnehmer, was immer für ein Urtheil auch die strenge Moral über sie fällen möge, stets von bessern Gefühlen durchdrungen, und von einem Enthusiasmus beseelt, dem jede Selbstsucht fremd ist. Verrätherische Parteiführer wissen sich in Revolutionen dieser Tugenden des Volkes sehr listig zu bedienen. Die Reinheit seiner Absichten, die stürmische Lebhaftigkeit, mit der sein Geradsinn vorwärts dringt, macht es am ersten zu Werkzeugen jener Schlangköpfe —

Misled by Fancy's meteor ray,

By Passion driven;

But yet the light that led astray

Was light from Heaven!

Berlockt vom Trugbild's Strahlenschein,

Von Leidenschaft getrieben,

Ist doch des Irrlichts Flammelein

Als Himmelslicht geblieben!

Mögen die jegigen Machthaber solches bedenken, mögen sie den Bergehen der Menge weniger Aufmerksamkeit schenken, als der Bemühung, deren Beschwerden zu untersuchen, und denselben möglichst schnelle und wirksame Abhilfe zu bringen. Der Geist einer ge-

funden Polgendste an, daß die en Nichtschmür Mögen sie dem angeben

### Briefe

Herr G vom 16. d., Obristlieutenent perlichen Er gendernmagen der in erwähl dieselbe dabe mich, Herr C Armee-corps zu vereinen meen Front 7. und 8. A corps in der dem Verluste und Bleistirt und Ueberläu und 16 Gesch beiden Corps stark. Wie merischen Stre einigung diese mehr bei dem Legion zu re reduciren und Eingehen in von meiner G haben, daß d haufe ernähre Nette meines dann aber das Ich habe die

Der He (Aussenberg), (Einfall gekom Honved's) an distinen schnell schönen sehr fr eine den Lieb Schauspielerin, gürtetem Sabe schuldig zu me war indes scho zieren so schle wollen, als das zehneidinnen z genöthigt, die giltig zu erklär dieses Beschluß degradirten Tre rufen haben, d putation Abend erhielt. Ein eingereicht zu m Endlich erbarm Collette unter deten Marstöck tigungen zurück

sunden Politik rath das Einwickeln solchen Verfahrens auf's Dringendste an, und wir wollen uns der erhebenden Hoffnung hingeben, daß die europäischen Regierungen sich solches zur unverbrüchlichen Nichtschwur aufstellen werden. Sie haben glorreiche Siege erfochten. Mögen sie reichen Nutzen aus denselben ziehen, der jedoch nur auf dem ange deuteten Wege erzielt werden kann. (Abl. d. W. 3.)

### Briefe von den ungarischen Insurgentenführer.

Dembinski an Bem.

Hauptquartier Facset, am 16. August Nacht 11 Uhr.

Herr General! Ihre Depesche, datirt Hauptquartier Karanschebes vom 16. d., wurde mir vor drei Stunden durch Dero Adjutanten Obristlieutenant von M. zugestellt, die ich trotz meiner großen körperlichen Erschöpfung nach einem forcirten 21stündigen Marsche folgendermaßen zu beantworten die Ehre habe: Ich erkläre, daß ich der in erwähneter Depesche enthaltenen Ordre nicht beistimmen kann, dieselbe daher auch nicht in Vollzug setzen werde. Sie befehligen mich, Herr General, meine Dispositionen derart zu treffen, um mein Armeecorps so schnell als möglich mit jenen Guyon's und Bécsey's zu vereinen und sodann nochmals bei Lugos gegen die feindlichen Armeen Front zu machen und denselben Schach zu bieten. Mein am 7. und 8. August in der Nähe von Temeswar concentrirtes Armeecorps in der Stärke von 16,000 Mann und 38 Kanonen, ist nach dem Verluste der Schlacht durch den natürlichen Abgang an Todten und Blessirten, dann durch die massenhaften Ausreißer, Marodeurs und Ueberläufer während des Rückzuges bis hieher auf 7000 Mann und 16 Geschütze herabgesunken. Meiner Beurtheilung nach, sind die beiden Corps der Generale Guyon und Bécsey keine 8000 Mann stark. Wie können Sie, Herr General, bei dieser so geringen numerischen Streitkraft, gesetzt auch bei einer glücklich hergestellten Vereinigung dieser Corps, noch auf ein günstiges Resultat hoffen, um so mehr bei dem Umstande, als nur auf die polnische und italienische Legion zu rechnen ist, da sich die Honwedbataillone stündlich selbst reduciren und die Husaren bereits gänzlich demoralisirt sind? Ein Eingehen in Ihren Plan und eine versuchte Durchführung desselben von meiner Seite würde, mit Erlaubniß Herr General, nur die Folge haben, daß der Kaiser von Rußland einen Menschen mehr im Dolle haufe ernähren müßte. Mein Entschluß ist gefaßt. So lange die Reste meines Corps nicht gänzlich aufgelöst sind, werde ich fechten, dann aber das Weitere dem Schicksale und meinem Sterne überlassen. Ich habe die Ehre etc. etc. Dembinski."

### Ein weibliches Honwedcorps.

Der „Herold“ erzählt folgende spasshafte Geschichte: Drmay (Auffenberg), der gewesene Adjutant Kossuth's, war auf den baroquen Einfall gekommen, in Siebenbürgen eine Amazonenschaar (weibliche Honwed's) anzuwerben, die sich aus vuzirenden Statistinnen, Modistinnen schnell zur Höhe von 70 Lockenköpfen rekrutirte. An einem schönen sehr frühen Morgen erschien die Chefin dieses besopften Corps, eine den Liebhaberrollen durch Jahre und Embonpoint entwachsene Schauspielerin, sammt ihrem Stabe in Soldatenuniform mit umgürtetem Säbel vor einem Platzoffizier in Debreczin, um sich pflichtschuldig zu melden und weitere Ordres einzuholen. Die Geschichte war indes schon ruckbar geworden und hatte unter den Honwedoffizieren so schlechtes Blut gemacht, daß sie erklärten, eher quittiren zu wollen, als das Portepée gemeinsam mit gewissen equivoquen Schürzenheldinnen zu tragen. Kossuth sah sich durch diese Stimmung genöthigt, die eigenmächtig angestellte Werbung Drmay's für ungültig zu erklären und das Amazonencorps aufzulösen. Die Eröffnung dieses Beschlusses durch den Platzoffizier soll bei den so unverhofft degradirten Freischärlerinnen eine wahrhafte Verzweiflung hervorgerufen haben, die nur dadurch gemildert wurde, daß die besagte Deputation Abends eine Einladung zum Kaffee bei Madame Kossuth erhielt. Ein Versuch, als Krankenwärterinnen bei den Feldspitalern eingereiht zu werden, scheiterte gleichfalls an zarten Bedenklichkeiten. Endlich erbarmte sich die Garnison der Verlassenen, indem sie eine Collette unter sich veranstaltete, mit deren Erträgniß die verabschiedeten Marsstöchter in ihre Heimat zu ihren ursprünglichen Beschäftigungen zurückgeschickt wurden.

### Vorschrift

über das Verfahren in Preßübertretungsfällen.

(Fortsetzung.)

§. 21. Die im vorigen §. erwähnte Vorladung ist dem Angeklagten wenigstens acht Tage vor dem Gerichtstage zuzustellen.

§. 22. Der Kläger kann verlangen, daß vom Instructionsverfahren Umgang genommen werde. Für diesen Fall hat er statt der im §. 12 bezeichneten Klage die mit den Erfordernissen des §. 18 versehene Anklageschrift und zwar, wenn eine Beschlagnahme vorausgegangen ist, mit Bedachtnahme auf die im §. 10 bestimmte Frist bei dem Gerichte zu überreichen. Ist eine Beschlagnahme nicht vorausgegangen, kann sie in dieser Anklageschrift begehrt werden.

Ueber eine solche erste Klage, welche zugleich die Stelle der Anklageschrift vertritt, hat das Gericht, wenn es findet, daß die Klage gegründet und ein Instructionsverfahren nicht notwendig ist, sogleich den Tag zur öffentlichen Verhandlung zu bestimmen, und in dem Falle des §. 16 zu erkennen, ob der Beschuldigte bis zur öffentlichen Verhandlung in Verhaft zu nehmen, oder gegen angemessene Caution auf freiem Fuße zu belassen sei. Hält aber das Gericht die Instruction für unerläßlich, so hat es dasjenige Verfahren zu beobachten, welches über die im §. 12 bezeichnete Klage einzutreten hat.

§. 23. Ist auf die dem Angeklagten angeschuldete Uebertretung Kerkerstrafe gesetzt, so wird, wenn er sich selbst einen Verteidiger zu wählen unterläßt, für ihn von dem Gerichte ein solcher aus den im §. 20 bezeichneten Rechtsverständigen von Amtswegen aufgestellt.

§. 24. Dem Angeklagten und seinem Verteidiger steht die Einsicht der Untersuchungsacten in der Gerichtskanzlei offen.

§. 25. Zur Gerichtsitzung werden nebst dem Angeklagten und seinem Verteidiger der Staatsanwalt, der allfällige Privatkläger, die Geschwornen, dann jene Zeugen und Sachverständigen vorgeladen, deren Vorladung von den Parteien oder dem Staatsanwalt verlangt, oder vom Gerichte für notwendig erachtet wird.

§. 26. Die Gerichtsitzung ist öffentlich. Als Zuhörer werden nur erwachsene Personen zugelassen. Bewaffneten ist der Eintritt in den Gerichtssaal nicht gestattet.

§. 27. Das Gericht kann in jedem Momente der Verhandlung durch einen von Amtswegen oder auf Antrag des Staatsanwaltes, Privatklägers oder Angeklagten nach darüber gepflogener Verhandlung und geheimer Berathung gefaßten Beschluß die Entfernung der Zuhörer aus dem Sitzungssaale verfügen, wenn durch die Öffentlichkeit der Verhandlung die Sittlichkeit verletzt würde; die Ausschließung von Zuhörern erstreckt sich aber nicht auf die zu Verteidigern geeigneten Personen und überdies hat jede Partei das Recht, auch in geheimer Sitzung drei Personen ihres Vertrauens zur Seite zu haben.

§. 28. Ebenso ist vorzugehen, wenn das tumultuarische Benehmen der Anwesenden oder eines Theiles derselben es unthunlich macht, die öffentliche Verhandlung auf eine der Würde des Gerichtshofes angemessene Weise fortzusetzen.

§. 29. Der Präsident hat darüber zu wachen, daß der gebührende Anstand in der Sitzung beobachtet werde. Wenn während der Sitzung einer oder mehrere der Anwesenden Zeichen des Weisalles oder der Mißbilligung geben, so läßt der Präsident sie aus dem Saale verweisen; wiedersehen sie sich seinem Befehle oder kehren sie wieder in den Saal zurück, so verfügt der Präsident ihre Verhaftung und ist berechtigt, sie nach Umständen sogleich in der Sitzung zu einer Arreststrafe bis zu 3 Tagen zu verurtheilen, wogegen kein Rekurs zulässig ist.

§. 30. Wenn auch die Sitzung eine geheime war, muß doch die Verkündung des Urtheiles stets öffentlich geschehen.

§. 31. Sobald in Gemäßheit des provisorischen Gesetzes, welches über die Bildung der Geschwornenlisten besonders erlassen wird, die Geschwornenliste festgestellt und dem Preßgerichte mitgetheilt ist, werden die Namen der darauf Eingetragenen an einem kundzumachenden Tage unter Zulassung des Publikums durch das Loos in Reihen von je 100 Namen gebracht, und hierbei wird auch durch das Loos für das ganze Jahr die Ordnung bestimmt, in welcher diese Reihen monatweise das Geschwornengericht zu bilden haben.

§. 32. Drei Tage vor der zu einer Verhandlung bestimmten Sitzung werden aus den 100 Namen der Reihe, welche eben an der Ordnung ist, mittelst bei dem Gerichte öffentlich vorzunehmender Verlosung jene 45 Geschwornen bestimmt, welche zur Verhandlung vorgeladen werden.

§. 33. Das Verzeichniß dieser 45 Geschwornen wird dem Kläger und Angeklagten am Tage vor der Sitzung, in der über Letztern entschieden werden soll, zugestellt.

Diese Verständigung darf weder früher noch später erfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei Neuigkeiten.

Wien. Der ehemalige Insurgentengeneral Arthur v. Görgei ist mit seiner Gemahlin über Ostrau hier angekommen und in einem Gasthause in der Leopoldstadt abgestiegen. Mit ihm zugleich sind der k. k. Major Herr Andrássy und Doktor Markurowsky hier eingetroffen.

Einer telegraphischen Nachricht zufolge ist Se. Majestät am 7. Sept. Mittags um 1 Uhr in Prag angelangt und von der Bevölkerung daselbst mit dem herzlichsten Jubel empfangen worden. Die Weiterreise nach Trepitz in Begleitung des ersten Generaladjutanten Graf Grünne erfolgte um 1 1/2 Uhr. Se. Majestät wird in dem genannten Badeorte mit dem Könige und der Königin von Preußen, die sich dorthin ohne Begleitung eines Ministers begeben hatten, zusammentreffen. In Prag wurde Se. Majestät von einem Flügeladjutanten des Königs von Preußen erwartet, von welchem er Se. Majestät ein Schreiben zu übergeben beauftragt war.

Aus Wien wird vom 6. Sept. geschrieben: Binnen wenigen Tagen werden wichtige Conferenzen in Betreff der ungarischen Angelegenheiten unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers beginnen. Baron Gehring ist dazu bereits in Wien eingetroffen.

F. M. Freiherr von Haynau hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland das Großkreuz des St. Andreas-Ordens in Brillanten erhalten, Oberst Hayden ist mit den Insignien und einem schmeichelhaften Handschreiben vom Kaiser Nicolaus eigends an den Herrn F. M. abgesandt worden.

Erzherzog Stephan und Erzherzog Albrecht sind zur Begrüßung des Erzherzogs Johann, Reichsverweser, in Frankfurt am Main am 1. September eingetroffen.

Gerüchtweise erzählt man sich, Feldmarschall Graf Radetzky werde das oberste Commando der 16 österreichischen Armeecorps übernehmen und seine Centralkanzlei mit F. M. Ritter v. Heß als ad latus in Wien etabliren. — F. M. Baron von Haynau soll das Commando des Truppencorps in Borsarberg, das auf 50,000 Mann gebracht wird, übernehmen. (Gr. Ztg.)

Der Handelsminister v. Bruck hat von Sr. k. k. Majestät Franz Joseph für den günstigen Erfolg des Friedensabschlusses mit Sardinien das Großkreuz der eisernen Krone erhalten.

Die vierten und fünften Bataillone der Banater Grenzregimenter sind nach dem Umschwung der Dinge in Ungarn von dem Banus aus dem Feldlager in ihre friedliche Heimat entlassen worden.

Die Brigade Jablonovskí, aus den vier Bataillonen Nassau-Infanterie bestehend, welches seit den Wiener Ereignissen im ungarischen Feldzug am meisten litt, soll auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät in die Garnison nach Wien verlegt werden.

Zur Säuberung Ungarns von Guerillabanden und versprengten Honvedabtheilungen werden mobile Colonnen errichtet.

Aus Stuhlweissenburg meldet die „Allg. Zeit. für Ungarn,“ daß daselbst vor etwa vierzehn Tagen eine Anzahl Csikos eingedrungen seien, welche, ungeachtet die Stadt von den kaiserlichen besetzt ist, den Stadtrichter Kappy entführten und nach Weßprim brachten, woselbst der Unglückliche gehängt wurde.

Der bisherige Komorner Festungscommandant Klapka hat sich mit einem großen Theile seiner Offiziere in Dotis gestellt. In Ko-

morn wüthet jetzt Graf Paul Esterhazy, der einige Zeit den Zryngi zu spielen Lust hat. Der berühmte Uhazy hat sich auch nach Komorn geworfen.

Das Dragoner-Regiment Baiern, welches nach Ungarn in Garnison kommt, ist in Laibach aus Italien angekommen. Es hat daselbst, wie die Grazer Zeitung schreibt, große Sensation gemacht, daß viele Individuen mit goldenen und silbernen Tapferkeits-Medaillen decorirt sind. Uebrigens, meint der Berichtstatter, findet man es ganz natürlich, wenn man die Leute ein wenig näher betrachtet.

Der serbische General Knicanin hat das Ritterkreuz des militärischen Meritensordens von Sr. Majestät erhalten.

Die Unterhandlungen wegen der Uebergabe von Komorn sind abgebrochen. Unter dem Vorsitze des Festungscommandanten wurde ein Kriegsrath abgehalten, an welchem mehrere stark gravirte Civilcommissäre Theil nahmen und den Entwurf der Uebergaburkunde berietben, die Bedingungen enthält, wie sie gewöhnlich nur ein Sieger zu dictiren pflegt. Ein Paragraph lautet unter Anderem: „dem magyarischen Volke wird vollkommene Amnestie gewährt.“ Klapka bemühte sich vergebens, vernünftige Amendements zum Beschlusse zu bringen; aber die Civilcommissäre nannten ihn geradezu einen Landesverräter. Es versteht sich von selbst, daß solche Bedingungen nicht angenommen werden konnten. Wir hören auch, daß F. M. Esorich bereits den Befehl erhielt, in die Cernirungslinie einzurücken.

Es dürfte mehrere Leser interessieren, zu erfahren, daß der ungarische Finanzminister Duschek der Sohn eines reichen Bauers aus Dobrowoda bei Horcec im Königgräzer Kreise ist. (Lloyd.)

Hauptmann Gregorovich, welcher im Verdachte stand die Südarmerie vor der Schlacht bei Hegyes an die Magyaren verrathen zu haben und deshalb gefänglich eingezogen wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt, da keine Beweise gegen ihn sich vorgefunden haben.

Die Römer sind mit den Jesuiten wieder beglückt worden. Nach der Turiner Concordia haben die Väter Jesu bereits in der ewigen Stadt ihren Einzug gehalten.

Die französische Regierung hat mit der österreichischen Regierung ein Arrangement getroffen, wonach künftig in Pesth ein französischer Consul seinen Sitz haben wird.

Die nordischen Mächte sollen das französische Cabinet in einer Note ersucht haben, im Verein mit ihnen den Bundesrath der Schweiz zur Wiederherstellung der preussischen Herrschaft im Fürstenthume Neuchâtel und zur Ausweisung der deutschen Flüchtlinge aus dem Cantone zu veranlassen. Ja einige gehen weiter und behaupten, die genannten Mächte seien gesonnen, die Schweiz zur Wiederherstellung der cantonalen Verfassung von 1815 zu bewegen.

In Flensburg sind am 26 und 27 August bedeutende Streitigkeiten zwischen den Dänisch- und den Deutschgesinnten ausgebrochen. Unterm 27. wird berichtet: Die Scenen vom gestrigen Abend haben sich heute wiederholt. 7 bis 800 an das Land gekommene Matrosen haben die Häuser der deutsch-gesinnten Einwohner zerstört; es sind Todte geblieben. Nachmittags rückten Schweden ein. Abends trat Ruhe ein. Vom 28. Aug. Morgens. Die Excesse haben die ganze Nacht fortgedauert, mehrere Häuser sind zerstört und von wilden Haufen geplündert worden. Wenn die neutralen Truppen, welche die Stadt besetzt haben, nicht bald energischer einschreiten, so ist keine Sicherheit für Person und Eigenthum mehr vorhanden. — In Flensburg sind die Schweden eingerückt. (A. Z.)

### Neuestes.

Briefe aus Peterwardein, welche gestern hier angekommen sind, haben endlich die gewisse Nachricht gebracht, daß die Festung Peterwardein sich auf Gnade und Ungnade ergeben und die k. k. Truppen am 7. September daselbst einmarschirt seien.

### Pränumerations-Anzeige

für die Monate Oktober bis Ende Dezember.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit erscheinen wöchentlich viermal und zwar die Zeitung Montags und Donnerstags und der Satellit Mittwochs und Samstags. Beide Blätter haben sich die Aufgabe gestellt, die wichtigsten Begebenheiten und interessantesten Ereignisse so schnell als möglich mitzutheilen und dem geneigten Leser von allen politischen Vorkommnissen Kunde zu bringen. — Der Pränumerationspreis für diese 3 Monate beträgt 1 fl. 30 kr., mit postfreier Zusendung 1 fl. 52 kr. C. M.

Kronstadt, 19. September 1849.

Johann Gött.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieses Blatt  
Kronstadt.  
erscheint vor  
periodischen  
men.

No. 41

Se. M  
durch die K  
endigung de  
und der „an  
ausgezeichnet  
Schreiben d  
gnügen lasse  
so hoch und  
künde Thuer  
die Thren ta  
— so wie  
und Kaiser's  
Waterlandes  
zu sterben  
ianigsten Ge  
tapferen Arm  
Hochachtung  
so Großes  
Indem ich  
nung zur all  
gung, daß st  
begeistern w

Se. M  
glänzenden,  
des so glückl  
Militär-Gro  
einem schmei  
Majestät der  
Weisügen au  
Armee als S  
mich, diese  
unter meinem

Wie gr  
gen der hie  
durchziehender  
im vorigen  
ruhigend auf  
erblickten, m  
erstickt, ober  
namenlosen  
feindlicher Zu  
durch die G  
gen auffauch  
preßt wurde